

LAYNE FARGO

ROMAN

TEMPER



IST ES DIE ROLLE IHRES LEBENS?
ODER EIN SPIEL UM DIE MACHT ...

e bold

Zu dumm, dass sie für die Rolle überhaupt nicht geeignet ist. Ich habe Mal gleich gesagt, dass wir bei der Ausschreibung fürs Vorsprechen mehr hätten angeben sollen als das Geschlecht und das ungefähre Alter. Die Mara im Stück ist ein verschlossener und hintergründiger Charakter. Kira ist das genaue Gegenteil davon. Man kann in ihr lesen wie in einem offenen Buch, jede noch so kleine Regung zeichnet sich in Multicolor auf ihrem Gesicht ab. Glaubt sie im Ernst, mit ihrem künstlichen Lächeln irgendjemanden hinters Licht führen zu können?

Und dann ihr Äußeres. Natürlich ist sie hübsch, aber auf eine offensichtliche Weise. Fast schon vulgär. Ihr langes schwarzes Kleid ist zwar nicht besonders freizügig, doch mit

so einem Körper zieht sie unweigerlich die Blicke auf sich. Wenn sie redet, wechselt sie von einem Bein auf das andere und schiebt ihre Hüfte raus, sodass sich der Stoff des Kleids so straff über ihre Brüste spannt, dass er fast durchsichtig wird. Sie sieht aus wie die Coverfigur eines Schundromans aus den 50er-Jahren mit einer Pistole in der Hand.

»Wir haben diese Woche unseren *Macbeth*-Workshop«, sagt sie jetzt in einem verzweifelten Versuch, die Stille zu brechen. »Heute, äh, kam die Szene mit dem Dolch dran, und danach bin ich direkt hierhergefahren, also ...« Ich sollte ihr helfen. Wenn ich Mal das Feld überlasse, wird er sie weiterhin quälen, nur um zu beobachten, wie sie die Kontrolle über sich verliert.

Ich hebe die Hand. Sie verstummt, doch ihre Lippen bleiben leicht geöffnet und enthüllen ihre Zungenspitze.

»Danke, dass du gekommen bist, Kira. Wir melden uns.« Eine Höflichkeitslüge, die ich schon so oft benutzt habe, dass ich nicht mal mehr ein schlechtes Gewissen habe.

Ihr Lächeln ist noch weniger überzeugend als vorhin. »Okay, vielen Dank.«

Ich sehe ihr nach, als sie den Raum verlässt. Mal nicht. Er starrt weiterhin auf die Stelle, wo sie eben gestanden hat, als könnte er sie dort immer noch sehen.

»War sie die Letzte?«, fragt er.

»Für heute schon. Morgen Nachmittag kommen noch ein paar Bewerberinnen.«

Seit acht Uhr morgens sind wir hier und

haben nichts in den Magen bekommen, seit Mal unsere Praktikantin Bryn losgeschickt hat, um uns ein Frühstück bei der Chicago Bagel Authority zu besorgen. Ich bin mehr als bereit für ein ausgiebiges Abendessen. Nach so einem langen Vorsprechen gehen Mal und ich immer irgendwohin zum Dinner, um uns über die Kandidatinnen auszutauschen. Mir schwebt die Crêperie in der Clark Street vor, aber ich will abwarten, was er sich wünscht.

Bryn reicht mir das Klemmbrett mit der Namensliste der Bewerberinnen. Sie hat heute einen guten Job gemacht, was ich Mal allerdings nicht auf die Nase binden werde. Er hatte die Idee, sie einzustellen – um mich zu entlasten, nachdem ich mich versehentlich

darüber beschwert hatte, bei den Vorbereitungen auf die neue Spielzeit so viel um die Ohren zu haben. Jetzt habe ich also nicht nur meine eigene Arbeit, sondern muss auch noch ihre überwachen. Andererseits war es eine nette Abwechslung, nicht immer selbst zwischen dem Bühnenraum und dem Foyer hin- und herrennen zu müssen, um die Schauspielerinnen mit all ihren Neurosen im Zaum zu halten.

Mal will, dass Bryn auch das Bühnenmanagement übernimmt. Er sagt, sie hätte die nötige Erfahrung dazu. Ich wette, diese Erfahrung beschränkt sich auf Highschool-Aufführungen in irgendwelchen Turnhallen. In technischer Hinsicht ist *Temper* nicht sonderlich komplex. Ein